

Grossman, P.; Hammerness, K., & McDonald, M. (2009): **Redefining teaching, re-imagining teacher education.** *Teachers and Teaching: theory and practice*, 15 (2), 273-289.

[Link zum Originaltext](#)

Stichworte

Lehrkräftebildung, Core Practices, handlungsnahe Fähigkeiten, Theorie-Praxis-Verknüpfung

Kernidee

Unterricht ist eine komplexe Lehr-Lern-Situation, welche Lehrkräfte durch unterschiedliche Maßnahmen organisieren und strukturieren. Bisherige Sichtweisen und aktuelle Ansätze betonen dabei die Notwendigkeit des theoretischen (fachspezifischen) Wissens von Lehrkräften oder fokussieren sich auf die Bedürfnisse der (angehenden) Lehrkräfte (z.B.: *realistic approach*). Im Zuge der Forderung nach einer stärkeren Verknüpfung zwischen theoretischem Wissen und praktischem Handeln im Rahmen der universitären Lehrkräftebildung schlagen die Autorinnen hingegen eine Orientierung an *Core Practices*, d.h. eine Ausrichtung am konkreten Handeln im Unterricht vor.

Hintergrund

Ausgangspunkt der Überlegungen ist die klassische Trennung von (theoretischen) Grundlagenkursen und praxisbezogenen Angeboten an Universitäten, wobei sogar letztere weniger das tatsächliche Ausführen des Gelernten (*learning to enact*), als vielmehr das Erfahren von relevanten Instruktionstechniken (*learning about*) fokussierten. Diese Trennung sei problematisch, da Theorie und Praxis dabei recht unabhängig voneinander vermittelt werden. Angehende Lehrkräfte haben keine Möglichkeit, das Gelernte bereits im Rahmen ihrer Ausbildung zu erproben, im Gegenteil, mit der Anwendung werden sie erst in der konkreten Praxis konfrontiert.

Gerade im Zusammenhang mit der Frage, wie Theorie und Praxis im Rahmen der universitären Lehrkräftebildung besser miteinander verbunden werden können, wurde untersucht,

welche Strukturen und Maßnahmen zu einer sinnvollen Überbrückung beitragen können. Vor diesem Hintergrund fordern die Autorinnen eine Reorganisation des ursprünglichen Curriculums und fokussieren dabei die Vermittlung professionsrelevanter Techniken und Verhaltensweisen angehender Lehrkräfte. Sie fordern, das Curriculum um ein Netz von *Core Practices* herum zu organisieren mit dem Ziel, angehenden Lehrkräften zu helfen, relevantes Wissen sowie handlungsbezogene Fähigkeiten als auch eine professionelle Identität um diese Fähigkeiten herum zu entwickeln.

Core Practices

Bei *Core Practices* handelt es sich um konkrete Verhaltensweisen von Lehrkräften, die in vielen Unterrichtssituationen angewendet werden müssen, forschungsbasiert sind und eine große Bedeutung für das Lernen der Schülerinnen und Schüler haben. Darüber hinaus erhalten *Core Practices* die Integrität und Komplexität von Unterricht und sind unabhängig von der Klassenstufe und dem unterrichteten Fach. Für die universitäre Ausbildung von Lehrkräften sind sie daher von großer Bedeutung. Nicht nur, weil sie die Komplexität von Unterricht erfassen, sondern angehenden Lehrkräften die Möglichkeit bieten, Schlüsselmerkmale von Unterricht frühzeitig zu fokussieren.

Die Autorinnen nennen beispielhaft drei *Core Practices*, von denen das *Inszenieren von Klassengesprächen* (*orchestrating classroom discussions*) im Folgenden näher beschrieben wird. Diese *Core Practice* spiegelt den fach- und jahrgangübergreifenden Charakter wider und macht die Komplexität von Aktivitäten während des Unterrichtens deutlich. Die Inszenierung von Klassengesprächen als *Core Practice* umfasst entsprechend unterschiedliche Komponenten, wie das Stellen von Fragen resp.

Aufwerfen von Problemstellungen, die Wahrnehmung der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie die Rückmeldung auf Ideen der Schülerinnen und Schüler. Letztere erfordert nicht nur, dass angehende Lehrkräfte wissen, welche Denk- und Verstehensprozesse bei den Lernenden stattfinden, sie müssen auch dazu in der Lage sein, die Ideen und Vorstellungen ihrer Schülerinnen und Schüler aufzunehmen, zu verarbeiten und durch weitere Rückmeldungen zu erweitern, sodass Wissen generiert wird. Jede dieser Aufgabenbereiche ist wesentlich für das Gelingen eines guten Unterrichtsgesprächs. Das Wissen um die Lern- und Denkprozesse der Schülerinnen und Schüler wiederum stellt an sich eine separate *Core Practice* dar und wird hier als *practice of learning about student understanding* beschrieben

Wichtig ist, dass die einzelnen *Core Practices* und dazugehörigen Maßnahmen nicht losgelöst voneinander betrachtet, sondern deren Interdependenzen berücksichtigt werden. Die multiple Integration der *Core Practices* wird durch ein weiteres Beispiel deutlich: Die Autorinnen nennen die *Entwicklung einer Klassenkultur*, bei der eine wichtige Maßnahme die Etablierung von Regeln (*norms for student interaction*) und Routinen (*e.g. managing transitions between activity structures*) ist, welche wiederum für das Zusammenarbeiten der Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Klassengesprächen relevant sind. Hier wird die Komplexität unterrichtlicher Situationen erneut herausgestellt.

Anforderungen an die universitäre Lehrkräftebildung

Um die Nutzung von *Core Practices* zu fördern, schlagen die Autorinnen vor, angehenden Lehrkräften den jeweiligen *Core Practices* zugrundeliegendes Wissen und zugrundeliegende handlungsbezogene Fähigkeiten zu vermitteln und diese in unterrichtsähnlichen Situationen mit reduzierter Komplexität (*approximations of practice*) zu erproben. Realisiert werden könnten diese bspw. in Form von Rollenspielen:

Durch Phasen des Entwickelns und Ausprobierens in unterrichtsähnlichen Settings finde eine schrittweise Annäherung an die Komplexität von Unterricht und konkreten Unterrichtssituationen statt (z.B. indem ein Klassengespräch mit verteilten Rollen simuliert wird). Darüber hinaus werden die Grundlagen für ausgereifere Formen von Praxis geschaffen und angehende Lehrkräfte setzen sich bereits mit der Entwicklung ihrer professionellen Identität auseinander.

Eine Reorganisation des Curriculums mit dem Fokus auf der Vermittlung von *Core Practices* erfordere pädagogische sowie organisatorische Anstrengungen. Zuerst müsse vorrangig die Frage geklärt werden, welche *Core Practices* für die Lehrkräftebildung relevant sind. Das sei ein noch offenes Desiderat, mit dem sich die Forschung auseinandersetze. Zudem stünden Hochschullehrende vor großen Herausforderungen, das Konzept der *Core Practices* in ihrer Lehre sinnvoll einzubetten. Die Vermittlung handlungsbezogener Fähigkeiten und das Wissen um die sinnvolle Vernetzung von Theorie und Praxis könne nur stattfinden, wenn die Lehrenden selbst entsprechende Kompetenzen aufweisen und diese so vermitteln können, dass angehende Lehrkräfte die Relevanz der *Core Practices* für sich entsprechend adaptieren und für ihre eigene professionelle Arbeit nutzen.

Fazit

Durch eine Orientierung an *Core Practices* und die dabei stattfindende aufeinander bezogene Vermittlung von theoretischem Wissen und handlungsnahen Fähigkeiten kann ein Beitrag zur Überbrückung der Kluft zwischen Theorie und Praxis in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung geleistet werden. [ay]

